

MBS TEXTE 31



MARTIN
BUCER
SEMINAR

I. Jahrgang
2004

Wolfgang Wegert

Christus – souveräner Herr der Weltmission



Geistliche Impulse

Predigten & Bibelarbeiten

Inhaltsverzeichnis

1 Christi Allmacht – Garant für Gottes Absichten.....	3
1.1 Der Herr, unser Gott, ist Alleinherrscher	3
1.2 Christus – Herr der Weltmission	5
1.3 Gott hat Christus Vollmacht gegeben über alle Menschen	5
1.4 Der ewige Wille Gottes kann von den 1.5 Menschen nicht gebrochen werden	6
2 Christi Allmacht – Basis für gesunde Verantwortung	7
2.1 Gelassenheit tut not	7
2.2 Denn auf dieser Erde geschieht nichts ohne den Willen Gottes	8
2.3 Burnout ist out	9
2.4 Das Evangelium triumphiert durch Christi Tat und nicht durch unsere Taten	9
2.5 Deute deine Situation niemals als Niederlage, sondern immer als Gottes unergründlichen Weg	9
2.6 Wie gesunde Verantwortung aussieht	10
2.7 Wenn Menschen freudig Jesus dienen, dann geschieht das aufgrund ihrer neuen Natur	11
2.8 „Gehet hin!“ ist eingebettet in die Wirksamkeit Gottes	12
3 Christi Allmacht – Treue genügt.....	12
3.1 Christi Allmacht manifestiert sich durch Sein Wort	13
Anmerkungen	14
Über den Autor	15
Impressum	16

Referat zum Thema „Die biblische Grundlage des Missionsauftrages“,
gehalten von Wolfgang Wegert vor ca. 800 Pastoren und Mitarbeitern des BFP.

Christus – souveräner Herr der Weltmission

Wolfgang Wegert

„Und Jesus trat hinzu und sprach zu ihnen: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gebet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Weltzeit“ (Matthäus 28,18–20).

Jesus spricht davon, dass Ihm alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ist. Die Grundlage Seines Missionsbefehls ist also Seine Allmacht. Deshalb müssen wir wissen, wer der Gott ist, der uns sendet, wie es einst auch Mose wissen wollte. Der Herr stellte sich ihm vor und sagte: „Ich bin, der ich bin“ (2. Mose 3,14).

Und wenn Menschen uns fragen, wer denn der Gott ist, in dessen Mission wir stehen, und wie Sein Name ist, dann dürfen wir antworten: Es ist Jesus Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, dem alle Gewalt gegeben ist, im Himmel und auf Erden.

Was bedeutet das nun für uns, wenn die Grundlage der Mission die Allgewalt Christi ist?

I Christi Allmacht – Garant für Gottes Absichten

Immer wieder lässt uns der Herr in Seinem Wort wissen, dass Er das ausführt, was Er sich vorgenommen hat, und dass es bei Ihm keine Fehlschläge gibt.

„Wenn er spricht, so geschieht’s; wenn er gebietet, so steht’s da“ (Psalm 33,9). Der Allerhöchste verkündet auch: „Wie ich’s gesagt habe, so lasse ich’s kommen; was ich geplant habe, das tue ich auch“ (Jesaja 46,11). Und folgendes steht auch von unserem Gott geschrieben: „Er macht’s, wie er will, mit den Mächten im Himmel und mit denen, die auf Erden wohnen. Und niemand kann seiner Hand wehren noch zu ihm sagen: Was machst du?“ (Daniel 4,32).

I.1 Der Herr, unser Gott, ist Alleinherrscher

Er kann das sagen. Denn: „Der HERR allein ist Gott und sonst keiner“ (5. Mose 4,35). Weil unser Gott die absolute Alleinherrschaft innehat, kann Er schalten und walten, wie es Ihm gefällt. „Unser Gott ist ja im Himmel; er tut alles, was er will“ (Psalm 115,3). Er ist das einzige Wesen, innerhalb und außerhalb des Universums, das uneingeschränkt souverän und unabhängig ist.

Leider wird in manchen christlichen Kreisen unangemessen viel vom Teu-

fel und seiner Macht gesprochen, dass man den Eindruck gewinnt, als wäre der Widersacher Gottes eine gefährliche Gegenmacht für Ihn, so, als ob es eine Gewaltenteilung gäbe. Da, wo der Teufel ähnlich wie Gott als souveräner Inhaber von Macht gepredigt wird, ist es kein Wunder, dass Christen und ebenso auch Diener Gottes nicht wirklich in Gott ruhen, denn Er ist ja nur relativ stark, weil Satan auch stark ist. So erfüllt sie Angst, dass der Teufel Macht gewinnen und Gott Niederlagen erfahren könne.

Wer aber die Bibel richtig kennt, der weiß, dass Gott allmächtig ist. Er ist nicht nur der Mächtige, sondern der Allmächtige. Das heißt, Ihm gehört alle Gewalt. Nicht eine Teilgewalt, sondern alle Gewalt. Er hat nicht nur den größeren Teil der Macht, sondern Er hat alle Macht. Nicht nur 51 Prozent, auch nicht nur 99 Prozent, sondern 100 Prozent. Darum sagt Jesus: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden“ (Matthäus 28,18). Unser Herr teilt also mit niemandem die Macht, auch nicht mit dem Teufel. Ganz gewiss hat der Teufel Macht und Gewalt auf dieser Erde. Jesus selbst nennt ihn „den Fürst dieser Welt“ (Johannes 12,31). Und Paulus mahnt uns, zu beachten, dass wir nicht „mit Fleisch und Blut zu kämpfen haben, sondern mit Mächten und Gewalten, die in der Luft herrschen“ (Epheser 6,12). Allerdings müssen diese Aussagen in der Gesamtschau gesehen werden, die die Bibel von der Macht Gottes und Satans gibt. Wir dürfen nicht vergessen, dass der Teufel ein von Gott völlig abhängiges Wesen ist. Er ist eine von Gott geschaffene Kreatur, zwar über-

menschlich, aber nicht göttlich. Uns hat Gott als Menschen gemacht, und Satan hat Er als Engel (Fürst) geschaffen. Er ist im Vergleich zu Gott also nichts anderes als ein kreatürliches Wesen.

Natürlich haben wir die Realität Satans anzuerkennen, ihn als Widersacher Gottes und Seines Volkes ernst zu nehmen und beständig mit seinen listigen Angriffen zu rechnen. Aber das bedeutet nicht, dass wir in eine dualistische Vorstellung von zwei Göttern, einem guten und einem bösen, abgleiten dürfen. Nein, der Teufel ist ein am Kreuz von Golgatha bereits besiegtter Rebell, der für den Feuersee bestimmt ist.

Daraus wird deutlich, dass die Macht Satans nur eine von Gott geliehene Macht ist. Er ist nur für eine von Gott festgesetzte und begrenzte Zeit Fürst dieser Welt, und das nur, um den Zielen des Allmächtigen zu dienen. Der gefallene Luzifer ist so sehr in seinem bösen Wesen gefangen, dass er beständig seiner zerstörenden und verderbenden Leidenschaft folgt, aber dabei so verblendet ist, dass er nicht merkt, wie er bei all seinem Wüten und Schnauben nichts anderes tut, als Gott zuzuarbeiten. Der Teufel ist ungewollt nichts anderes als Gottes Erfüllungsgehilfe. Nur dazu hat Gott ihm Macht gegeben, die aber immer von der Allmacht Gottes kontrolliert wird. Martin Luther hat den Teufel mit einem Hund verglichen, der sehr gefährlich ist, der aber an der Leine Gottes liegt – Satan ist also der „Kettenhund Gottes“. Er kann nicht tun, was ihm gefällt, sondern nur, was der Herr ihm erlaubt. Darum beschäftige dich nicht so sehr mit dem Hund – der beißt –, beschäftige dich

vielmehr mit dem Herrn, der Macht über ihn hat.

Eine Bibelschulklasse¹ hatte eine Arbeit zu dem Thema „Die Allmacht Gottes und die Wirklichkeit des Teufels“ zu schreiben. Einer der Studenten nahm sich viel Zeit, die Allmacht und Herrlichkeit Gottes zu beschreiben, so dass die Stunde um war, ehe er zum zweiten Teil der Aufgabe kommen konnte. Da schrieb er kurzerhand unter seine Arbeit: „Für den Teufel hatte ich keine Zeit.“ Zumindest für den zweiten Teil der Arbeit hätte ich ihm eine eins gegeben. Der Herr kommt also zu allen Seinen Zielen, weil Er uneingeschränkter Alleinherrscher ist.

1.2 Christus – Herr der Weltmission

Und so kommt Er auch zu den Zielen Seiner Weltmission. Unser Heiland ist nicht nur Herr über den Teufel und nicht nur Herr über die Weltgeschichte, sondern auch Herr der Heilsgeschichte. Die Missionsgeschichte verläuft nicht nach dem Spiel der sogenannten freien Kräfte, sondern sie wird fest gelenkt und geleitet von dem, dem alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ist. Er führt sie zielsicher zu dem von Gott selbst festgelegten Endpunkt, nämlich der Wiederkunft Jesu und der Entrückung Seiner auserwählten Gemeinde.

1.3 Gott hat Christus Vollmacht gegeben über alle Menschen

Deshalb zeigt uns die Bibel, dass Jesus auch die Regierung über die Menschen

innehat. Es steht geschrieben: „Des Menschen Herz erdenkt sich seinen Weg; aber der HERR allein lenkt seinen Schritt“ (Sprüche 16,9). Achtet zum Beispiel auch auf das Wort Jesu im hohepriesterlichen Gebet zu Seinem Vater: „Verherrliche deinen Sohn, ... wie du ihm Vollmacht gegeben hast über alle Menschen [oder: alles Fleisch], dass er allen, die du ihm gegeben hast, ewiges Leben gebe“ (Johannes 17,1–2). Und so heißt es folgerichtig auch von der Lydia in Philippi: „... der tat der Herr das Herz auf“ (Apostelgeschichte 16,14). Wir alle gehen selbstverständlich davon aus, dass Jesus Macht hat über die Herzen der Menschen, sich zu bekehren. Sonst würden wir diesbezüglich doch nicht zu Ihm beten. Aber wir beten zu Ihm, weil wir wissen, dass Er so nachhaltig auf die Herzen einwirken kann, dass sie willig werden, sich erretten zu lassen. Denn Jesus ist gegeben alle Gewalt, auch über die Herzen der Menschen.

Von daher kann niemand dem großen Plan der Weltmission widerstehen. Er ist Bestandteil des ewigen und unwiderruflichen Heilsplanes Gottes. Mission und Evangelisation ist Prophetie- Erfüllung, und zwar termingerechtere und maßgenau. Und darum wird auch Sein Missionsbefehl vollendet werden. Denn Christi Gemeinde muss ja kommen, und die Vollzahl der Heiden muss eingehen (Römer 11,25). Wie sagten doch die Propheten: „Es werden ... zum HERRN umkehren alle Enden der Erde; vor dir werden niederfallen alle Geschlechter der Nationen“ (Psalm 22,28–29). Oder nehmen wir auch diese Verheißung: „Alle Nationen, die du gemacht hast, werden kommen

und vor dir anbeten, Herr, und deinen Namen verherrlichen“ (Psalm 86,9). Die Bekehrung der Nationen ist nicht Gottes bange Hoffnung, sondern Sein fester Beschluss. Darum sagt Jesus ohne zu zögern: „Und es wird gepredigt werden dies Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zum Zeugnis für alle Völker, und dann wird das Ende kommen“ (Matthäus 24,14). Wenn Gott sagt: „Es wird“, dann wird es auch. Wenn Er sagt: „Es werde Licht!“, dann wird es Licht. Und wenn Er sagt: „Es wird gepredigt“, dann wird auch gepredigt – und zwar in der ganzen Welt. Es mögen Mächtige da sein, die es mit Waffen oder Menschenklugheit verhindern wollen. Aber der Wind des Geistes weht, wo Er will – auch im einst kommunistischen Osten und jetzt auch im islamischen Völkerbereich.

1.4 Der ewige Wille Gottes kann von den Menschen nicht gebrochen werden

„Wenn das so ist“, sagen einige, „dann habe ich ja keinerlei Verantwortung in Sachen Mission. Dann tut Gott ja alles.“ Wir müssen lernen, zwischen dem geoffenbarten und dem verborgenen Willen Gottes zu unterscheiden, wie es uns im 5. Buch Mose gezeigt wird: „Was verborgen ist, ist des HERRN, unseres Gottes; was aber offenbart ist, das gilt uns und unsern Kindern ewiglich, dass wir tun sollen alle Worte dieses Gesetzes“ (5. Mose 29,28). Der geoffenbarte oder auch der moralische Wille Gottes zeigt sich in Seinen Geboten und Befehlen an uns Menschen. Die können gebrochen werden, und wir

sind dafür verantwortlich. In dieser Hinsicht kann auch das Missionsgebot vernachlässigt werden. Aber der verborgene oder auch der ewige Wille Gottes, der sich in Seinen ewigen Ratschlüssen manifestiert, kann vom Menschen nicht gebrochen und auch nicht aufgehoben werden. Die weltweite Gemeinde ist Gottes verborgener Wille, Sein Geheimnis von ewigen Zeiten her. Sie ist Sein ewiger Vorsatz, sie ist vor den Gewalten und Mächten der Himmelswelt der höchste Ruhm Seiner Weisheit.

Paulus schreibt: „Mir,... ist die Gnade gegeben worden, ... für alle ans Licht zu bringen, wie Gott seinen geheimen Ratschluss ausführt, der von Ewigkeit her verborgen war in ihm ...; damit jetzt kund werde die mannigfaltige Weisheit Gottes den Mächten und Gewalten im Himmel durch die Gemeinde. Diesen ewigen Vorsatz hat Gott ausgeführt in Christus Jesus, unserm Herrn“ (Epheser 3,8–11). Die Vollendung der Gemeinde, die im Herzen Gottes seit ewigen Zeiten verborgen war, nun aber offenbart ist Seinen Heiligen (Kolosser 1,26), diese weltweite Gemeinde ist Sein ewiger Vorsatz, den Er bis zu Ende ausführt in Jesus Christus. Denn Ihm ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Gottes höchste Weisheit ist nicht an der Schöpfung zu sehen, sondern an Seiner Gemeinde. Darum steht Mission unerschütterlich fest. Das Evangelium wird verkündigt, und die Gemeinde, die Braut des Lammes, wird gebaut und vollendet werden. Jesus ist der Herr aller Weltgeschichte und Heilsgeschichte und somit souveräner Herr der Weltmission.

2 Christi Allmacht – Basis für gesunde Verantwortung

Jesus zieht für uns nun eine konkrete Schlussfolgerung aus dieser Seiner Allmacht, indem Er sagt: „... darum gehet hin ...“ Er sagt nicht: „Ihr habt Potential in euch, darum gehet hin.“ Nein! Er fordert uns nicht auf, unser Potential zu entdecken, sondern Seines. Wir sollen nicht an unsere, sondern an Gottes Leistungsfähigkeit glauben. Jesus ruft aus: „Mir ist gegeben alle Gewalt, darum gehet hin.“ Der Glaube und das Vertrauen an diese Seine souveräne Weltherrschaft soll der Stimulus für unser verantwortliches Handeln sein. Sie ist die „biblische Grundlage“, die Ausgangsbasis und Motivation für unseren Dienst. Diese Erkenntnis hat wunderbare Folgeerscheinungen.

2.1 Gelassenheit tut not

Manche verstehen ihre missionarische Verantwortung so, dass sie Gott helfen und unter die Arme greifen müssen, weil Er es sonst nicht schafft.

Aber „Gott, ... der Herr des Himmels und der Erde, ... lässt sich nicht von Menschenhänden dienen, wie einer, der etwas nötig hätte, da er doch selber jedermann Leben und Odem und alles gibt“ (Apostelgeschichte 17,24–25). Jesus sagt nicht: „Ohne euch kann ich nichts tun“, sondern umgekehrt: „Ohne mich könnt ihr nichts tun“ (Johannes 15,5). Das heißt, wir müssen nicht gehen, weil wir verzweifelt Christi Sache retten müssen, als ob der Kampf noch völlig offen wäre. Nein! Jesus schickt uns in einen Dienst,

dessen Gelingen absolut garantiert ist. Das Unternehmen Mission kann nicht scheitern. Wenn du als Soldat in einer Armee kämpfst, von der vorher schon feststeht, dass sie den Krieg gewinnen wird, wirst du wenig Angst und schon gar keine Panik haben. Die Gewissheit, dass der Kampf im Grunde genommen schon entschieden ist, schafft ein entkrampftes und gesundes verantwortliches Verhalten. Du wirst nicht von Verzweiflung und Angst bestimmt sein, sondern mitten im Einsatz wird dich Kühnheit, Sicherheit und auch ein Stück Gelassenheit tragen. Von der sicheren Basis der Allmacht Christi her kämpft es sich leicht, denn es gibt keinerlei Bangen, ob der Krieg nicht vielleicht doch noch verloren gehen könnte. Wer die unumschränkte Regierungsgewalt Christi immer vor Augen hat, wird trotz heißen Gefechtes in tiefer Ruhe bleiben können. „In der Ruhe liegt die Kraft.“ Dieses Sprichwort gilt für Christen doppelt. Denn auf der Grundlage Seiner herrlichen Auferstehung hat Er uns zu Siegern berufen. Wir sind zum Siegen verurteilt. „DIE SACH' IST DEIN, HERR JESUS CHRIST, DIE SACH', AN DER WIR STEH'N. UND WEIL ES DEINE SACHE IST, KANN SIE NICHT UNTERGEH'N!“

In unserer Gesellschaft und auch unter Christen macht sich eine zunehmende Depression breit. Eine große Klage ist ausgebrochen, denn Kirchen werden geschlossen, Moscheen aber eröffnet. Kreuze verschwinden, und Kopftücher erscheinen. Deutsche Frauen gebären immer weniger Kinder, aber muslimische Frauen um so mehr. Wo soll das

hinführen? Wird das christliche Abendland untergehen und bald vom Islam beherrscht werden?

2.2 Denn auf dieser Erde geschieht nichts ohne den Willen Gottes

Wie sollen wiedergeborene Christen mit einer solch furchterregenden Entwicklung umgehen? Mein dringender Appell ist: Bleibt ganz gelassen! Denn unser Herr wird auch nicht nervös, Er sitzt immer noch auf Seinem Thron, und da wird Er auch bleiben. Denn auf dieser Erde geschieht nichts ohne Gottes Willen, auch die Islamisierung Europas nicht. Die aggressive Einflussnahme des Islam mitten im Stammland des Christentums bedeutet nichts anderes als ein ernstes Gericht Gottes. Wenn Israel seines Gottes vergaß, beorderte der Herr nicht selten heidnische Nationen, die in Israel einfelen, fremde Altäre bauten und Götzendienst im Lande einführten. Gott gab das Volk Israel einfach dahin, bis es Buße tat. Auch Europa war von Gott auserwählt, den christlichen Glauben als erstes zu empfangen. Das herrliche Evangelium schuf nicht nur Glaubensfreiheit in Europa, sondern auch die Freiheit der Meinung, des Wortes, der Forschung und Bildung. Das alles bescherte dem Westen einen in der Geschichte der Menschheit wohl kaum gekannten Wohlstand, um den uns die ganze Welt beneidet hat. Aber was macht Europa mit diesem Erbe? Seine Bewohner verwerfen den lebendigen Gott und Seinen Sohn Jesus Christus, sie verspotten die Gebote und wollen auch noch

die letzten Restbestände des Christentums zertrümmern, damit ja nichts davon übrigbleibt. Ist es da verwunderlich, dass der Allerhöchste einen solch rebellischen Abfall mit Gericht heimsucht? Dieses Sein Gerichtshandeln in der Welt hat aber doch nichts mit Verlegenheit und Sorge zu tun, dass möglicherweise der Islam und nicht das Evangelium den Sieg davontragen könne.

Wir stehen also auf dem absolut festen Grund der Allmacht Christi. Und darum lassen wir uns nicht von dem derzeitigen religiösen Getöse einschüchtern. Habt keine Komplexe, sondern erkennt, dass das Evangelium allen Religionen der Erde haushoch überlegen ist. Warum? Weil es die Botschaft der Freiheit trägt. Alle Religionen der Erde sind Werke-Religionen. Sie bestehen in Forderungen ohne Gnade. Auch der Islam ist eine Religion der Gesetzesknote und verkündigt den Heiligen Krieg. Weil dieser Glaube nicht die Herzen gewinnt, muss er mit Gewalt durchgesetzt werden. Aber die Kraft des Evangeliums besteht nicht in Schwertern und Bomben, sondern in der Liebe Gottes, die durch den Heiligen Geist in unsere Herzen ausgegossen ist (Römer 5,5). Alle politischen und religiösen Gewaltregime können sich eine Zeitlang halten, aber über kurz oder lang werden sie zusammenbrechen, wie kürzlich auch der Kommunismus. Denn hinter dem Evangelium der Erlösung und Freiheit steht kein anderer als der lebendige Gott, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, und außer Ihm ist keiner. Darum ist mehr Gelassenheit gefragt!

2.3 Burnout ist out

Wenn wir aus der Macht Christi heraus wirken, dann schützen wir uns auch vor dem Burnout-Syndrom. Weil ich weiß, dass König Jesus Herr der weltweiten Evangelisation und Mission ist, darum kann ich unabhängig von Erfolg oder Mißerfolg unerschütterlichen Mut haben, das Evangelium zu verkündigen. Für Burnout gibt es keinen Grund, wenn wir unter allen Umständen in dem festen Glauben verharren, dass Jesus in keinem einzigen Augenblick die Kontrolle verliert, dass Er keine Fehler macht, sondern dass Er durch gute und schwere Zeiten absolut sicher zum Ziel Seiner Heilsgeschichte kommt. Alle Kämpfe und Mühen, alle Enttäuschungen und Härten gehören dazu und sind niemals umsonst. Habe immer die Macht des Allerhöchsten vor Augen, auch wenn du sie nicht sehen kannst. Darum gib niemals auf und werde niemals müde. Das Evangelium triumphiert doch nicht durch deine Taten, sondern es triumphiert durch Christi Tat. Es siegt doch nicht, weil du den Sieg erringen musst, sondern weil Jesus ihn bereits errungen hat.

2.4 Das Evangelium triumphiert durch Christi Tat und nicht durch unsere Taten

Missionare erzählten mir von ihren Mißerfolgen und ihren Erschöpfungszuständen. Die Stadt, in der sie arbeiten, sei voller Dämonen, und sie müssten gebieten, dass doch die bösen Mächte wichen. Sie tun das rund um die Uhr und oft auch mit viel Fasten, und das schon viele Jahre.

Am Ende standen schwere Depressionen, Burnout-Zustände und Hader mit Gott. Denn durch ihre qualvollen Aufopferungen hatte sich nichts zum Besseren gewendet. Sie hatten sich in der Auseinandersetzung mit dem Teufel bis zur Agonie aufgerieben. „Pastor Wegert“, fragten sie, „was ist zu tun?“ Ich antwortete ihnen: „Am besten erst einmal nichts!“ Denn als erstes brauchten sie eine klare Erkenntnis darüber, wer der Gott überhaupt ist, der sie gesandt hatte. Sie meinten, sie kannten Ihn, aber sie kannten Ihn doch nicht. Sonst wären sie nicht in eine solche persönliche Katastrophe gelaufen. Sie glaubten nämlich überhaupt nicht, dass Gott alle Gewalt auf Erden hat. Ihre territorialen Exorzismen zeigten eindeutig, dass sie der Meinung waren, dass es Ortschaften, Städte und Länder gäbe, die noch herrschaftsfreie Räume für Gott seien, so als gäbe es noch weiße Flecken auf dem Globus, die erst noch frei gekämpft werden müssten. Aber es gibt nicht einen einzigen Quadratmillimeter auf dieser Erde, nicht ein einziges Staubkörnchen, über das Gott nicht absolute Herrschaft hat. Ihm ist gegeben alle Gewalt.

2.5 Deute deine Situation niemals als Niederlage, sondern immer als Gottes unergründlichen Weg

„Ja, aber wir erleben doch so viele Niederlagen!“ Meine Antwort: „Aus Gottes Sicht gibt es überhaupt keine Niederlagen.“ Viele hielten Christi Tod am Kreuz auch für eine Niederlage. Aus menschlicher Sicht ist das verständlich. Aber aus Gottes Sicht war das Kreuz ein

unanfechtbarer Sieg. Auch wenn Folterer, Mörder, Teufel und Dämonen über den Sohn Gottes hergefallen waren und alles nach Reinfeld und Niederlage ausgesehen hatte, bedeutete das noch lange nicht, dass auf Golgatha Gottes Herrschaft in Gefahr gewesen ist.

Deute deine Situation also niemals als Niederlage, sondern immer als Gottes unergründlichen Weg, über den Er sicher an Sein heilsgeschichtliches Ziel kommen wird. Komme in dem Gott zur Ruhe, dem gegeben ist alle Gewalt, und vertraue Seiner wunderbaren fehlerfreien Regierung. Denn „so spricht der Herr: So viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken“ (Jesaja 55,9).

Wenn wir in jedem guten und schweren Lebensumstand an die Allgewalt Christi glauben, werden wir gewiss nach wie vor eine schwere Bürde für die Sache Gottes spüren, aber sie erdrückt uns nicht mehr. Das Vertrauen in Gottes unumschränkte Herrschaft versetzt uns in die Lage, gerade auch in schweren Zeiten, ein gesundes Verhältnis zu der uns von Gott übertragenen Verantwortung zu finden. Burnout ist out, in Jesu Namen!

2.6 Wie gesunde Verantwortung aussieht

Nun möchten wir natürlich wissen, wie denn gesunde Verantwortung aussieht. Jesus erinnert uns an Seine Macht und Gewalt und sagt zu uns: „Gehet hin!“ Wir haben schon gesagt, dass damit nicht gemeint ist, wir müssten die ganze

Welt auf unseren Schultern tragen, alle Kranken heilen, alle Toten der Welt auf-erwecken und bis morgen alle Heiden der Erde bekehren. „Gehet hin“ heißt nicht, sich zusammenzureißen und in wildem Aktionismus die ganze Welt für Jesus zu erobern. In unserem eigenen Eifer und Ehrgeiz werden wir eher untergehen, als Gutes für die Sache Gottes zu bewirken. Deshalb lautet der biblische Grundsatz: „Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der HERR Zebaoth“ (Sacharja 4,6). Bei einer anderen Gelegenheit formulierte der Herr Jesus den Missionsbefehl so: „Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, ... und werdet meine Zeugen sein“ (Apostelgeschichte 1,8).

Damit zeigt uns der Heiland, was Er unter „Gehet hin“ versteht. Wir sind durch den Glauben aufgrund von Wiedergeburt und Geisterfüllung eins gemacht worden mit Jesus Christus. Wir sind in Ihm aufgegangen, in Ihm verschmolzen. Wir sind nicht mehr zwei, sondern einer. Darum: „Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir“ (Galater 2,20). Das heißt, der Missionsbefehl liegt nicht vor uns wie eine Drucksache, sondern ist in uns. Der Missionsbefehl steht uns nicht in toten Buchstaben gegenüber, dass wir ihn aus uns selbst heraus mit Ach und Krach erfüllen müssen, sondern ist uns mit Jesus Christus in unser tiefstes Inneres eingepflanzt. Auch hier gilt die Verheißung: „... Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben“ (Jeremia 31,33).

2.7 Wenn Menschen freudig Jesus dienen, dann geschieht das aufgrund ihrer neuen Natur

Dadurch weicht die Verkrampfung. Denn der Heilige Geist ist Seinem Wesen nach ein Geist des Zeugnisses, also ein missionarischer Geist. Und wer diesen Heiligen Geist im Herzen hat, ist folgerichtig ein missionarischer Mensch. Die Kraft der Wiedergeburt hat sein Wesen so verwandelt, dass für ihn missionieren nicht äußerer Zwang, sondern Ausdruck seiner neuen Natur ist. Das zeugnishaft Leben ist ihm in die Wiege seiner neuen Geburt gelegt. Wenn eine Schildkröte fliegen soll, ist das ziemlich anstrengend. Aber wenn es ein Vogel tun soll, mag das für ihn auch mit Anstrengung verbunden sein, eigentlich aber auch wieder nicht, denn fliegen ist sein Leben und seine Lust. Das liegt an seiner Vogelnatur. Und wenn Menschen freudig Jesus dienen, dann liegt das an ihrer Gottesnatur. Der Missionsbefehl ist für sie nicht ein äußeres „du musst und du sollst“, nicht ein Zwang, sondern tiefste Freude und innerste Passion. Denn der Missionsbefehl kommt von innen zu ihnen, durch den Trieb des neuen Lebens und des Heiligen Geistes. Wiedergeborene, geisterfüllte Menschen gehorchen nicht aufgrund des äußeren Gebotes, sondern sind gehorsam durch den Heiligen Geist in ihrem Herzen. Unsere Verantwortung besteht also darin, dass wir im Glauben daran festhalten, dass Jesus durch uns wirkt.

Paulus ermahnt uns, diesen Glauben konsequent zu leben, indem er sagt: „Wenn wir im Geist leben, so lasst uns auch im Geist wandeln“ (Galater 5,25).

Oft fallen wir aus diesem Glauben heraus und denken dann immer nur, was wir noch alles tun müssen und tun wollen. Der Geistesmensch sieht vielmehr Jesus als den Handelnden, dem es sich auszusetzen gilt. Unsere Verantwortung ist deshalb als erstes Hingabe. Denn das Leben in der Gemeinschaft mit Christus bringt auf ganz natürliche Weise wunderbare Tätigkeit hervor. Denn der von Gottes Geist Bewegte und auf Gottes Wirksamkeit Vertrauende ist der fleißigste Mensch im Reiche Gottes. Die Vorstellung ist also nicht vorrangig so, dass wir etwas tun und Gott uns dabei doch bitte helfen möge. Paulus favorisiert die gegenteilige Konstellation, dass nämlich Jesus wirkt und wir uns von Ihm in Sein Wirken mit hineinnehmen lassen. Dieses Geheimnis beschreibt er zum Beispiel mit diesen Worten: „Der Gott des Friedens aber ... mache euch tüchtig in allem Guten, zu tun seinen Willen, und schaffe in uns, was ihm gefällt, durch Jesus Christus ...“ (Hebräer 13,21). Ein anderes Mal formuliert der große Apostel es so: „Dafür mühe ich mich auch ab und ringe in der Kraft dessen, der in mir kräftig wirkt“ (Kolosser 1,29). Oder nehmen wir auch diese bekannten Worte: „... ich habe viel mehr gearbeitet als sie alle; nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die mit mir ist“ (1. Korinther 15,10).

Hier kommt gewiss der berühmte Einwand: „Aber wenn du das zu stark betonst, gibst du doch den Faulen Wasser auf ihre Mühle. Wir müssen doch von uns aus auch etwas tun!“ Ich bin gern mit meiner Frau im Sommer in St. Peter-Ording. Dort fahren auf der großen

Sandbank sogenannte Strandsegler auf Rädern. Den Sportlern in diesen Vehikeln sollten wir Missionsarbeiter es gleichtun. Sie lassen sich nur vom Wind treiben. Sie haben dabei natürlich allerhand zu tun und kommen nicht selten ins Schwitzen. Aber zu dieser Arbeit auf ihrem Gefährt brauchen sie keinen Druck. Die Mühe ist ihnen nicht Pflicht. Sondern der Spaß, sich von den Gewalten des Windes treiben zu lassen, macht ihnen die Mühe zur Lust. Und wenn mal kein Wind ist, bleiben sie ruhig, reparieren ihren Untersatz und warten auf die nächste frische Brise. Sie kommen aber nicht auf die Idee, Windmaschinen in Gang zu setzen, um auch bei Flaute über den Sand pesen zu können.

2.8 „Gehet hin!“ ist eingebettet in die Wirksamkeit Gottes

Wir Pastoren jedoch machen gern mal künstlichen Wind und wollen die ‚Kiste‘ anschieben, wundern uns aber, dass sie nach zwei Metern wieder stehenbleibt. Und so quälen wir uns bis zum Umfallen. Die Strandsegler sind klüger. Sie wissen sich abhängig von den Gewalten der Natur und leben bestens damit. So sollten wir es auch machen. Denn Jesus sagt: „Der Wind bläst, wo er will“ (Johannes 3,8). Bezogen auf das „Darum gehet hin“ heißt das: Setze dich einfach der Macht des Heiligen Geistes aus. „Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder“ (Römer 8,14). Und das heißt, dieses „Gehet hin“ ist eingebettet in die Wirksamkeit Gottes. Er wirkt, Er bläst, Er treibt, und innerhalb dessen setzen

wir die Segel. Wir halten uns Ihm hin. Unsere Verantwortung ist nicht, Wind zu machen, sondern uns optimal treiben zu lassen, und das selbstverständlich ganz aktiv. So, glaube ich, meint Jesus die Aufforderung: „Gehet hin.“ So sieht nach meinem Bibelverständnis gesunde Verantwortung aus.

3 Christi Allmacht – Treue genügt

Es ist meine tiefste Überzeugung, dass, wenn wir in Einfalt und Treue dem Herrn dienen, und das im ganzen Vertrauen darauf, dass Er in Seiner Allmacht alles in allen wirkt (1. Korinther 12,6), uns Missionsarbeit Freude und Beglückung sein wird. Lasst uns durch die Kraft Gottes, die in uns wirkt, also schlicht tun, was uns befohlen ist; alles, was darüber hinausgeht, ist von Übel. Wir sind lediglich Werkzeuge Gottes. Aber die Kraft liegt nicht im Werkzeug, sondern in der Hand dessen, der es benutzt. Von uns wird nur Treue erwartet. „Von den Haushaltern fordert man nicht mehr, als dass sie für treu befunden werden“ (1. Korinther 4,2).

Treue ist leider für viele nicht mehr das Wichtigste. Sie wollen Erfolg, sie wollen Zahlen und Ergebnisse. Ich sage nicht, dass wir nicht viele Seelen gewinnen sollen. Ganz gewiss. Wenn aber unser oberstes Ziel nicht Treue und Gehorsam, sondern Resultate sind, dann liegen wir falsch. Dann leben wir nach den Gesetzen des Pragmatismus und werden strategisch und taktisch und zerreiben uns im

religiösen Erfolgswettbewerb. Denn die kleine Gemeinde steht für Versagen, während die große natürlich Tüchtigkeit und Erfolg widerspiegelt. Dieser Wettstreit hat viele Pastoren ausbrennen lassen.

Aber Gott wird uns an jenem Tage nicht fragen, wie viele Entscheidungskarten wir hatten und wie hoch unsere Spendeneingänge waren. Er wird uns nicht nach der Menge unserer Mitglieder und der Zahl unserer Kirchenbauten fragen. Er fragt nur, ob du treu warst. Du musst nicht mutlos werden, wenn du nur einen kleinen Hauskreis oder eine kleine Gruppe von Kindern betreust. Überlasse es Gott, wie sehr Er deinen Dienst mehrten wird. Sei du nur treu. Dann wird der Herr auch zu dir sagen: „Recht so, du tüchtiger und treuer Knecht, du bist über wenigem treu gewesen, ich will dich über viel setzen; geh hinein zu deines Herrn Freude!“ (Matthäus 25,21).

So haben treue Menschen über die Jahrhunderte gearbeitet. Einige Namen sind weltbekannt geworden, die meisten jedoch nicht. Manche mussten säen und konnten nie ernten. Andere haben geerntet und nie gesät. Manche sind in ferne Länder der Mission gegangen, aber bevor sie eine einzige Seele gewonnen hatten, mussten sie ihr Blut und Leben lassen. Wo war ihr Erfolg? Viele haben in der kommunistischen Zeit in aller Stille durchgehalten. Massenevangelisation war nicht möglich. Sie waren froh, wenn sie ihre Bibeln verstecken konnten. Sie wussten nichts von einer Gemeindegewachstums-Philosophie. Aber ihre Gemeinden wuchsen dennoch. Sie waren einfach treu.

3.1 Christi Allmacht manifestiert sich durch Sein Wort.

Der Missionsbefehl sagt uns auch, worin wir treu sein sollen. Als erstes sagt Jesus: „Darum gehet hin und machet zu Jüngern.“ Er sagt nicht: „Machtet zu Soldaten“ oder gar: „Machtet zu Terroristen oder Selbstmordattentätern.“ Nein, Christus sagt: „Ihr sollt meine Zeugen sein.“ Damit wird klar, dass Jesu Allmacht sich in der Weltmission nicht durch Gewalt, Krieg und Blutvergießen manifestieren will, sondern durch das Wort – allerdings auch nicht einfach nur durch Gewaltlosigkeit und auch nicht einfach nur durch Menschenwort, sondern durch das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes (Epheser 6,17). Dieses Schwert hat wohl Gewalt, ja, alle Gewalt. Aber diese Gewalt ist nicht gewalttätig, nicht handgreiflich, nicht diktatorisch und unterwerfend, sondern es entfaltet seine Gewalt durch die überwältigende Liebe Gottes.

Spurgeon² sagte einmal: „Niemand wird gegen seinen Willen gerettet, aber Gott wirkt so auf seinen Willen ein, dass er gerne willig wird. Welch eine wunderbare Macht, die nie den Willen vergewaltigt und ihn dennoch lenkt. Gott zerbricht nicht das Schloss, sondern öffnet es durch den Schlüssel, den Er handhaben kann.“ Und dieser Schlüssel ist das Wort Gottes. Darum lautet der Missionsbefehl auch: „Lehret sie halten, alles, was ich euch befohlen habe.“ Oder Jesus sagt: „Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium“ (Markus 16,15). Wer an die übernatürliche Gewalt des Wortes Gottes glaubt und seiner rettenden Macht ver-

traut, der sucht nicht andere Mittel und Methoden, um Menschen zu Christus zu führen.

Unsere Aufgabe ist also die biblische Verkündigung in Einfachheit und Schlichtheit. Paulus ermahnt den Timotheus: „Predige das Wort“ (2. Timotheus 4,2). Und genauso haben es unsere Väter getan. Sie predigten einfach in Treue das Wort. Sie liebten es, sie lebten es und verkündigten es. Sie waren nicht von einer Methode, sondern von einer Botschaft gepackt. Jesus predigte, Petrus, Paulus, Luther, Wesley, Spurgeon und auch die Väter der Pfingstbewegung, sie alle predigten. Sie

hatten das biblische Geheimnis erkannt: „Der Glaube kommt aus der Verkündigung, die Verkündigung aber durch das Wort Christi“ (Römer 10,17).

Vertrauen wir also der Allmacht Christi und tun durch die Kraft des Heiligen Geistes genau das, was der Meister gesagt hat: „Gehet hin und predigt das Evangelium.“ Es wird nicht leer zurückkommen. In Jesu Namen. Amen!

Anmerkungen

¹ Schäfer, Hört ein Gleichnis, Nr. 13.

² Spurgeon, Kleinode göttlicher Verheißungen, 20. September.

Über den Autor



Pastor Wolfgang Wegert, Dozent für Praktische Theologie und Evangelistik.

W. Wegert ist Hauptpastor des Gemeinde und Missionswerkes ARCHE in Hamburg. Der Schwerpunkt seiner Tätigkeit liegt neben der eigentlichen Gemeindearbeit in der Mission. So verkündigt er auch seit vielen Jahren das Evangelium in Deutschland und Europa (besonders in den GUS-Staaten) im Radio und Fernsehen sowie in Großveranstaltungen.

Evangelistische Einsätze haben ihn aber auch schon nach Asien, Afrika und Lateinamerika geführt. Theologisch ist es ihm ein großes Anliegen, die Grundwahrheiten der Reformation wieder neu zu betonen.

Pastor Wegert ist verheiratet und hat drei erwachsene Kinder.

Martin Bucer Seminar

Berlin • Bonn • Chemnitz • Hamburg • Pforzheim

Ankara • Innsbruck • Prag • Zlin • Zürich

Studienzentrum Berlin

Martin Bucer Seminar, Breite Straße 39B, 13187 Berlin
E-Mail: berlin@bucer.de

Studienzentrum Bonn

Martin Bucer Seminar, Friedrichstr. 38, 53111 Bonn
E-Mail: bonn@bucer.de

Studienzentrum Chemnitz:

Martin Bucer Seminar, Mittelbacher Str. 6, 09224 Chemnitz
E-Mail: chemnitz@bucer.de

Studienzentrum Hamburg

Martin Bucer Seminar, c/o ARCHE,
Doerriesweg 7, 22525 Hamburg
E-Mail: hamburg@bucer.de

Studienzentrum Pforzheim

Martin Bucer Seminar, Bleichstraße 59, 75173 Pforzheim
E-Mail: pforzheim@bucer.de

Website: www.bucer.de

E-Mail: info@bucer.de

Studienzentren im Ausland:

Studienzentrum Ankara: ankara@bucer.org
Studienzentrum Innsbruck: innsbruck@bucer.de
Studienzentrum Prag: prag@bucer.de
Studienzentrum Zlin: zlin@bucer.de
Studienzentrum Zürich: zuerich@bucer.de

Das Martin Bucer Seminar ist selbst keine Hochschule und verleiht keine Titel, sondern bestätigt nur die Teilnahme an Kursen auf einem Abschlussdokument. Die Kurse werden vom Whitefield Theological Seminary (Florida/USA) und anderen ausländischen Hochschulen für Abschlüsse, die sie unabhängig von uns und rechtlich eigenverantwortlich vergeben, angerechnet. Der Stoff wird durch Samstagseminare, Abendkurse, Forschungsarbeiten und Selbststudium sowie Praktika erarbeitet. Leistungen anderer Ausbildungsstätten können in vielen Fällen anerkannt werden.

Die Arbeit des Seminars wird wesentlich durch Spenden finanziert. Durch eine Spende an den Trägerverein „Institut für Weltmission und Gemeindebau“ e.V. können Sie die Arbeit unterstützen:

Spendenkonto

IWG. e.V., Nr. 613 161 804, BLZ 700 100 80
Postbank München

Internationale Bankverbindung

IBAN DE52 3701 0050 0244 3705 07
BIC PBNKDEFF



Herausgeber:

Thomas Schirrmacher,
Prof. Dr. phil., Dr. theol., DD.

Schriftleitung:

Ron Kubsch

Weitere

Redaktionsmitglieder:

Thomas Kinker, Titus Vogt

Kontakt:

mbsmaterialien@bucer.de
www.bucer.de

Träger:

„Institut für Weltmission
und Gemeindebau“ e.V.

I. Vors. Dipl. Ing., Dipl. Ing. (EU)

Klaus Schirrmacher

Bleichstraße 59

75173 Pforzheim

Deutschland

Tel. +49 (0) 72 31 - 28 47 39

Fax: - 28 47 38

Eingetragen beim Amtsgericht

Pforzheim unter der Nr. VR1495

MBS-TEXTE

Geistliche Impulse

**Es erscheinen außerdem
folgende Reihen:**

Theologische Akzente

Reformiertes Forum

Pro Mundis

Hope for Europe

Ergänzungen zur Ethik

Philosophische Anstöße

Vorarbeiten zur Dogmatik